

Johannes 11,1-31

Die Überwindung des Todes

Jesus wartet (V. 1-6)

Maria und Marta sind überzeugt, dass Jesus sofort nach Betanien aufbrechen und ihren todkranken Bruder heilen wird. Doch Jesus zögert und wartet unter der Leitung des Vaters den Tod des Freundes ab. Warum? Diese Frage trieb die Trauernden vier Tage lang um. Gottes Pläne können unser Fassungsvermögen übersteigen und doch am Ende Gottes Herrlichkeit ans Licht bringen. Ein paradoxes Geschehen: Gerade die Auferweckung des Lazarus führt zum endgültigen Beschluss, Jesus zu töten; sein Tod wiederum offenbart seine wahre Herrlichkeit.

Jesus ist das Licht (V. 7-16)

Die Jünger wollen Jesus die gefährliche Reise ausreden. In Judäa droht ihm die Todesstrafe. In einem Gleichnis erklärt er ihnen, dass er im Willen des Vaters handelt. Er handelt stets bei Tageslicht, weil er selbst das Licht der Welt ist (8,12). Seine Stunde, in der es Nacht wird (vgl. 13,30) ist noch nicht gekommen. Für die Jünger besteht also keine Gefahr.

Da sie glauben, Lazarus sei noch am Leben und schlafe sich inzwischen gesund, redet Jesus offen über die Bedeutung des Geschehens (15): Die Vorbereitung der Jünger auf den österlichen Glauben. Treu wollen die Jünger Jesus ins Martyrium folgen. Doch nicht sie werden mit ihm oder gar für ihn sterben (13,37), sondern er stirbt für sie, damit sie mit ihm ewig leben.

Jesus ist die Auferstehung (V. 17-26a)

Marta begrüßt Jesus mit der Feststellung, er sei zu spät gekommen. Die Heilung ihres Bruders hätte sie Jesus zugetraut. Ebenso vertraut sie darauf, dass Jesus auch jetzt noch etwas für ihren toten Bruder (fürbittend) tun kann. Jesu Zusage der Auferweckung versteht sie im Rahmen der jüdischen Endzeiterwartung (24). An eine unmittelbare Auferweckung ihres Bruders denkt sie nicht. Doch in Jesus steht ihr die Auferstehung und das Leben in Person gegenüber (25). Das „Ich-bin“-Wort zeigt das Wesen und die schöpferische Kraft Gottes, die den Glaubenden Anteil am ewigen Leben gibt. Damit ist alles zusammengefasst, was Jesus bisher über sich und die Heilswirkung des Glaubens gesagt hat. Wer an Jesus glaubt, empfängt das ewige Leben, auch wenn er stirbt. Der irdische Tod kann das Leben nicht beenden, denn Jesus ist die Auferstehung, die den Tod überwindet. Deshalb gibt es für die Glaubenden keinen ewigen Tod (26a).

Jesus fragt nach Glauben (V. 26b-27)

Marta bekommt ein neues Verständnis über die Auferweckung am Jüngsten Tag. Entscheidend ist nun der Glaube an Jesus. „Glaubst du das?“ Martas Antwort „Ja, Herr“ zeigt ihre volle Zustimmung: Jesus ist der Messias und zwar so, wie er es von sich sagt. Darum geht es im gesamten Johannesevangelium (20,31). Nur im Glauben an Jesus erlangt der Mensch ewiges Leben.

Dieses ewige Leben bewahrt den Menschen allerdings nicht vor dem irdischen Tod.

Dennoch haben die Glaubenden bereits in ihrem irdischen Leben Anteil daran (14,2f.). Da dieses Leben auf Gottes Wesen – er ist ein Gott der Lebenden – und seiner schöpferischen Kraft beruht, ist es dem Tod überlegen. Im Glauben sind wir im Leben wie im Sterben mit Jesus, der Auferstehung und Leben ist, verbunden. Irdisches Leben ist für einen Christen kein Selbstzweck. Wir leben nicht, um zu sterben. Wir leben und sterben, um durch die Macht Gottes an seinem ewigen Leben teilzuhaben.

Jesus nimmt sich Zeit (V. 28-31)

Gerade in dieser schwierigen Situation nimmt sich Jesus Zeit zum persönlichen Gespräch mit beiden Schwestern. Er lässt ihnen Zeit, ihre Gefühle auszusprechen und zu ordnen.

Fragen zum Gespräch:

- Wie geht Jesus mit Trauernden um?
- Wann beginnt das ewige Leben?

- Wie prägt der Gedanke der Auferstehung meine Lebensgestaltung?
Gemeinschaftspfleger Harald Brixel, Knittlingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

zu V. 23-26: Marta soll etwas Ungeheuerliches glauben: dass Jesus sogar Tote auferwecken kann. Glauben ist oft nicht einfach – auch schon bei weniger spektakulären Dingen nicht. > Im Internet unter www.agv-apis.de/impulse finden sich einige schier unglaubliche Tatsachen, die durch weitere ergänzt werden können.

→ Wie schwer muss es erst für Marta gewesen sein, an das Wort der Auferstehung von Jesus zu glauben! Auch wir sind herausgefordert zu glauben: Jesu Worte sind Wahrheit, und was er sagt, das geschieht!

Alternative: Aus dem Buch „Wunder geschehen – Wahre Geschichten“ von Karen Kingsbury, könnten einige Geschichten kurz erzählt werden.

→ Nicht immer tut Jesus solche Wunder. Aber immer wieder setzt er ein Zeichen, dass ER wirklich der HERR ist – oft gerade in besonders schwierigen oder Verfolgungssituationen.

ACHTUNG: Hinweis für Sonntag, 9.9., zu Joh. 12,24: Weizenkörner in eine Schale mit Erde legen und täglich gießen.

Lieder: 18, 476, 697